

Aar-Bote.

Abonnementpreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Postgebühren.
Inseratenpreis 10 Pf. für
die gespaltene Zeile.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 98

Langenschwalbach, Mittwoch, 28. April 1915.

55. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

98 Durch die Bekanntmachung über die Erhöhung des Haferpreises vom 13. Februar 1915 Reichsgesetzblatt Seite 91 sind die Heeresverwaltungen ermächtigt, für inländischen Hafer, den sie nach dem 31. Dezember 1914 im Inland freihändig oder im Wege der Enteignung oder der Requisition erworben haben, den Erwerbspreis nachträglich um Mk. 50.— für die Tonne zu erhöhen, oder, wenn der Preis bereits gezahlt ist, Mk. 50.— für die Tonne nachzuzahlen.

Das Königliche Kriegsministerium hat bisher noch keine Entscheidung getroffen, inwieweit es von dieser Ermächtigung Gebrauch machen wird. Die Entscheidung darüber dürfte in aller nächster Zeit fallen und erst dann wird gegebenenfalls die Nachzahlung erfolgen können.

Langenschwalbach, den 24. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. J. Engel, Kreisdeputierter.

Die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Dorfwil, Kreis Münden, ist erloschen und dieser Kreis jetzt frei von Maul- und Klauenseuche.

Langenschwalbach, den 23. April 1915.

Der Kgl. Landrat.

J. B.: Dr. J. Engel, Kreisdeputierter.

Die schon vorgerückte Jahreszeit und die jetzt naturgemäß eintretende starke Vichtung der Kartoffelvorräte durch das Ausbleiben von Saatgut mahnt zur äußersten Sparsamkeit bei der Verwendung der Kartoffeln. Sich bei dieser Sparsamkeit zu betheiligen, ist die vaterländische Pflicht jedes Einzelnen. Ich habe das Vertrauen, daß das Eisenbahnpersonal, das in der Kriegszeit seine verstärkten Dienstpflichten in musterhafter Weise erfüllt, auch diese weitere vaterländische Pflicht verständnisvoll und gern übernehmen und auch für die Aufklärung außerhalb der Kreise der Verwaltung Sorge tragen wird. Auf die folgenden Punkte mache ich besonders aufmerksam:

1. Bei der Aufbewahrung der Kartoffeln ist die größte Vorsicht zu beobachten, damit sie nicht durch Fäulnis oder durch zu starkes Austreiben verderben. Nicht ganz tadellose Knollen sind zuerst zu verwenden, damit sie nicht weiter Not leiden und auch andere Kartoffeln nicht anstecken.

2. Äußerste Sparsamkeit ist beim Zubereiten der Kartoffeln in der Küche nötig. Es darf nicht mehr gekocht werden, als für die einzelne Mahlzeit unbedingt erforderlich ist. Kartoffeln sollen ausnahmslos nur in der Schale gekocht werden. Die in dem Schalen der rohen Kartoffeln liegende Verschwendung menschlicher Nahrungsmittel verstößt unter den jetzigen Verhältnissen gegen die vaterländischen Pflichten. Auch nicht ganz tadellose Knollen müssen, soweit dies nur irgend angängig, in der Küche für menschliche Nahrung verwendet werden. Bei gutem Willen und zweckmäßiger Behandlung läßt sich hierbei viel erreichen. Den Hausfrauen erwachsen dadurch neue Aufgaben. Ihre Familienangehörigen müssen sich mit dem ihnen nach die Küche Gebotenen abfinden.

3. Es ist unbedingt darauf zu halten, daß die vorstehend behandelten Gesichtspunkte über die Aufbewahrung und die Zubereitung der Kartoffeln von allen Bahnwirten befolgt werden. Diesen ist sofort unbedingt zu verbieten, rohe Kartoffeln zu schälen. Die Bahnwirte sind zu kontrollieren. Im übrigen

nehme ich wegen der Bahnwirte auf den Erlaß vom 24. März 201

b. Js. — V. 54. 88 — Bezug. Die hiernach zu führenden R. A. 1344/15.

Verhandlungen sind aufs äußerste zu beschleunigen. Gleiche Anordnungen gelten für die Speisewagenbetriebe in Verfolg des den Königlichen Eisenbahndirektionen in Bromberg, Danzig und Frankfurt (Main) durch den Erlaß vom 26. Februar II. 26. Cf. 556

b. Js. — R. A. 855/15 — erteilten Auftrags.

4. Darauf, daß die Tiere (namentlich die Schweine) den Menschen die Nahrung nicht wegnehmen sollen, habe ich bereits wiederholt hingewiesen. Es sind jetzt schon Fälle bekanntgeworden, in denen Familien bei Zurückhaltung ihrer Schweine durch die Verfütterung ihres Kartoffelvorrats in die größte Verlegenheit gekommen sind, in dem sie jetzt zu ihrer eigenen Nahrung keine Kartoffeln mehr haben und solche in ihrem Dorfe auch nicht kaufweise erwerben konnten.

5. Äußerste Sparsamkeit muß beim Pflanzen der Kartoffeln beobachtet werden. Wenn es auch zu anderer Zeit am besten ist, mittelgroße Knollen (in Hühnergröße), und zwar unzerschnitten zu pflanzen, so müssen unter den jetzigen Verhältnissen die Kartoffeln von dieser Größe ebenso wie die größeren Knollen zerschnitten werden. Knollen die erheblich kleiner sind als Hühnergröße, sind unzerschnitten unter den jetzigen Verhältnissen immer noch zum Pflanzen zu verwenden. — Sie müssen aber jedenfalls größer als Haselnüsse sein. Werden diese Grundsätze befolgt, so läßt sich zugunsten der gegenwärtigen menschlichen Ernährung eine große Menge von Kartoffeln ersparen. Das Zerschneiden der Kartoffeln muß so frühzeitig vor dem Pflanzen erfolgen, daß sich die Schnittfläche noch mit dem vor Fäulnis schützenden Wundkork überziehen kann. An jedem Teilstück muß sich mindestens ein Auge befinden. Die triebkräftigsten Augen sitzen bekanntlich an der Krone der Kartoffel.

6. Mit Rücksicht auf das gebotene äußerste Haushalten mit den Kartoffelbeständen muß ganz allgemein geprüft werden, ob nicht Flächen, deren Bestellung mit Spätkartoffeln bisher in Aussicht genommen war, mit Gemüse zu besetzen, oder mit Mohrrüben (gelbe Rüben) und dergl. zu besäen sind. Zur Aussaat von Mohrrüben ist die höchste Zeit. Jedenfalls müssen Seelinge der verschiedenen Kohlsorten, von Speise-Kohlrüben und dergl. in ausreichender Zahl jederzeit zur Verfügung stehen, selbst auf die Gefahr hin, daß sie später nicht gebraucht werden. Solche Heranzucht kann, wenn sie nicht bereits anderweitig gewährleistet ist, verwaltungsseitig (etwa je für einen Betriebsamtsbezirk) erfolgen. Der wiederholt empfohlene und wegen der hohen dafür festgesetzten Preise besonders einträgliche Bau von Frühkartoffeln darf dagegen, soweit Saatgut vorhanden oder noch zu erlangen ist, unter keinen Umständen beschränkt werden, denn es kommt jetzt darauf an, die Kartoffelvorräte so rasch wie nur irgend möglich zu ergänzen. Frühkartoffeln erfordern, worauf ich hier besonders aufmerksam mache, wegen ihrer kurzen Wachstumszeit einen recht nahrhaften Boden.

Von diesem Erlaß wolle jede Direktion mit größtmöglicher Beschleunigung durch eine unbedingt leistungsfähige Druckerei eine große Auflage in Buchdruck herstellen lassen und dafür besorgt sein, daß jedem Beamten und Arbeiter des Direktionsbezirks ein Abdruck eingehändigt wird. Die Anweisungen über die Verteilung sind sofort nach Eingang dieses Erlasses auszufertigen, damit sie unmittelbar nach Ablieferung der Stücke

aus der Druckerei abgehen können. Mit dem Beginn der Ver-
sendung ist auch nicht zu warten, bis die ganze Auflage ab-
geliefert ist.

Berlin, den 3. April 1915.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten.
J. B.: Stieger.

Wird veröffentlicht.

Die Gemeinde-Vorstände ersuche ich um möglichste Ver-
breitung vorstehenden Erlasses in allen Schichten der Bevölkerung.
Langenschwalbach, den 23. April 1915.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister

zu Adolfsb., Algenroth, Bärstadt, Bleidenstadt, Bremthal,
Dickschied, Esch, Eschmahn, Hahn, Hestrich, Hohenstein, Holz-
hausen u. a., Königshofen, Lindschied, Neuhoß, Niederjossbach,
Oberjossbach, Olen, Rodenhäuser, Wallrabenstein, Waghahn,
Wehen und Wörsdorf.

Ich ersuche um umgehende Erledigung meiner Kreisblatt-
Verfügung vom 15. April cc., Kreisblatt Nr. 88, betr. Aus-
händigung der Einkommensteuer-Benachrichtigungsscheine
und Rücksendung der Zustellungsscheine.

Langenschwalbach, den 27. April 1915.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

J. B.: Weissmar.

In den Gärten des Brantweinbrenners Wilhelm Müller
in Oberneisen, d. s. Landwirts Karl Dielmann in Freidenz und
des Landwirts Wilhelm Roos in Freidenz ist die Maul- und
Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Geshäftssperre ist an-
geordnet.

Diez, den 21. April 1915.

Der Landrat.

J. B.: Zimmermann.

Der Weltkrieg.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 27. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern griffen die Engländer mit sehr starken Kräf-
ten die neue Linie unserer Stellungen nördlich und nordöstlich
von Ypern an, die 3—4 Km. südlich der bisherigen und bis
nördlich der D'Houtt-Ferme am Yserkanal über St. Julien
in Richtung auf Grasenstapel—Calais verläuft. Die An-
griffe, die von der deutschen Artillerie südöstlich von Ypern
teilweise im Rücken gefaßt wurden, brachen unter außer-
gewöhnlich schweren Verlusten schon im Feuer vollständig
zusammen. Die durch die feindliche Artillerie gänzlich zu-
sammengeschossenen Häuser von Lizerne sind von uns in der
letzten Nacht geräumt worden. Der unmittelbar östlich davon
auf dem linken Kanalufer gelegene Brückenkopf wird gehalten.
In den bisherigen Kämpfen bei Ypern haben unsere Truppen
50 Maschinengewehre erbeutet.

Den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt und Stappenhauptort
Boporinghe, etwa 12 Km. westlich von Ypern, haben wir
mit sichtlichem Erfolge zu beschießen begonnen.

Im Argonnerwalde wurde nordwestlich von Bienne-Neuf
Chateau ein nächtlicher französischer Angriff abgewiesen.

Auf den Maashöhen errangen wir auch gestern weitere
Vorteile, trotzdem die Franzosen neue Kräfte heranzogen.
Feindliche Angriffe gegen unsere Compressstellung scheiterten.
Ein heftiger Angriff im Willy-Walde wurde von uns unter
starken Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Weiter öst-
lich gewann der Feind keinen Boden. Im nächtlichen Nah-
kampfe arbeiteten wir uns im Priesterwalde erfolgreich vor.

Gegen unsere Stellung auf dem Hartmannsweilerkopfe
ging der Feind gestern Abend mehreremale zum Angriff vor.
Alle Angriffe mißglückten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Ostlage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Ein französischer Panzerkreuzer von einem österreichischen Unterseeboot torpediert.

Brindisi, 27. April. (W. L. B. Nichtamtlich.) Meldung
der Agenzia Stefanie. 20 Meilen von Kap Santa Maria di
Leuca ist der französische Panzerkreuzer „Leon Gambetta“
gestern Nacht von einem österreichischen Unterseeboot tor-
pediert worden. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet.

* Kopenhagen, 27. April. (Tr. Bl.) Die Londoner
„Daily Mail“ bespricht die Operationen in Flandern. Es sei
die deutsche Absicht, bei Ypern nach Calais durchzubrechen.
Das Blatt bestätigt den deutschen Sieg nördlich von Ypern.
Die Deutschen griffen flammenden Mutes an. Nichts kann sie
aufhalten in diesen blutigen Kämpfen. Auch ihre Artillerie ist
überaus wirksam.

* Berlin, 27. April. (B. Tr. Bl.) Der Kriegsbe-
richterstatter der „B. Z. am Mittag“ schreibt über einen vollen-
ständigen Mißbrauch der deutschen Uniformen durch engl.
Soldaten. Während eines Gefechts sahen unsere Truppen
plötzlich etwa 100 Meter vor sich eine Gruppe deutscher Sol-
daten, die ein Maschinengewehr bei sich hatten. Sie glaubten
natürlich, daß sie es mit Kameraden zu tun hatten, denn die
Leute trugen ganz vorchriftsmäßig deutsche Uniformen mit
Helme dazu. „Nicht schießen! Deutsche!“ riefen sie den ver-
meintlichen Kameraden zu, aber diese hatten inzwischen das
Maschinengewehr in Stellung gebracht und begannen, auf die
Unseren ein mörderisches Feuer zu richten. Diese hinterlistige
Tat wurde sofort bestraft, denn nicht einer von den Verurteilten
entging dem Feuer, das die Unseren nun auf sie richteten, son-
dern alle bis auf den letzten Mann wurden niedergemacht.

* Kopenhagen, 27. April. (T. U. Tr. Bl.) Nach
einer Meldung aus London ist der englische Fischdampfer „Saint
Lawrence“ von einem deutschen Unterseeboot in den Grund ge-
schossen worden. Von der Besatzung sind 7 Mann in Schwim-
mangeln getroffen, 2 Mann sind ertrunken.

* Von der holländischen Grenze, 27. April. Die
englischen Fischereidampfer „Egmont“ aus Aberdeen und „St.
Laurent“ aus Grimsby sind durch deutsche Tauchboote versenkt
worden.

* Wien, 26. April. (W. L. B. Nichtamt.) Amtlich verlan-
det. An der Karpatenfront dauern die Kämpfe im Abschnitt
östlich des Ujsopter Passes fort. Eine unserer Angriffsgruppen
eroberte gestern südöstlich von Kociowa einen neuen Stütz-
punkt des Feindes und machte 7 Offiziere und über 100
Mann zu Gefangenen. Um die verlorenen Höhen zurückzu-
erobern, begannen nun die Russen mehrere heftige Gegen-
angriffe und versuchten in den Nachbarabschnitten vereinzelte
Vorstöße. Der Hauptangriff des Feindes richtete sich gegen die
Höhe Dtry und die östlich anschließende Stellung. Nach einem
heftigen Kampf war dieser Angriff unter schweren Verlusten
der Russen zurückgeschlagen. 2 Bataillone des Gegners
wurden hierbei fast gänzlich vernichtet, einige 100 Mann
gefangen. Die sofort einsetzende Verfolgungsaktion brachte uns
in den Besitz von 26 Schützengraben und vielen Kriegs-
materialien. Auch in den übrigen Abschnitten wurden die Rus-
sengriffe blutig abgewiesen. Vor den Stellungen des Ujsopter
Passes ging der Gegner nach abgeschlagenen Angriffen flucht-
artig zurück. In den gestrigen Kämpfen wurde das bisher
gewonnene Gebiet trotz verzweifelter Gegenangriffe der Russen
nicht nur behauptet, sondern südöstlich von Kocnawa noch
weitert.

* Tschernowitz, 27. April. (T. U.) Russische Gefan-
genen berichten, daß die russische Offensive deswegen im Ostteil
der Karpaten lässig geführt wird, weil im russischen Heer eine
große Ungewißheit über die weiteren Pläne des österreichisch-
ungarischen und deutschen Heeres herrsche, besonders aber
neuer Schlag Hindenburgs befürchtet wird. Infolge
dessen haben sich die Truppen eingegraben. Ein gut Teil der
Truppen ist bereit, nötigenfalls sofort nach Westgalizien ab-
zumarschieren. Die Russen bilden ihre neu eingerückten Reserven
knapp hinter der Front aus, um im Bedarfsfalle Lücken ausfüllen zu können.

* Genf, 26. April. (Tr. Bl.) Die Genfer „Tribune“
meldet aus Paris, daß dem Parlamentsausschuß eine Ge-
setzesvorlage zugegangen sei, die die Ausdehnung der Wehrpflicht
auf das 60. Lebensjahr.

• Kopenhagen, 27. April. (Str. Bln.) Die gesamten Verluste der englischen Marine, einschließlich Reservisten und Freiwilligen seit Kriegsausbruch bis 3. März werden jetzt von amtlicher englischer Seite wie folgt angegeben: Offiziere getötet 332, verwundet 61, interniert 41, gefangen 11. Mannschaften getötet 4981, verwundet 640, interniert 1524, gefangen 924 Mann.

Bermischtes.

• Wiesbaden, 26. April. (WZB. Nichtamtlich.) Heute Nachmittag 6 Uhr wurde der 49. Kommunallandtag des Reg.-Bez. Wiesbaden durch den stellv. Rgl. Landtagskommissar, Reg.-Präsidenten Dr. v. Meister, im allerhöchsten Auftrage mit einer tiefempfundenen patriotischen Ansprache eröffnet. Zum 1. Vorsitzenden wurde Abgeordneter Geh. Justizrat Hamser (Frankfurt) wiedergewählt. Auf Antrag des Abgeord. J. Bell (Wiesbaden) wurde einstimmig beschlossen, folgendes Begrüßungs- und Guldigungstelegramm an S. M. den Kaiser abzusenden: „Eurer Kaiserl. und Königl. Majestät bittet der soeben zusammengetretene Kommunallandtag des Reg.-Bez. Wiesbaden seine ehrfurchtvollsten Grüße und die Versicherung unerschütterlicher Treue huldvollst entgegenzunehmen. Der Kommunallandtag gibt gleichzeitig seiner festen Zuversicht ehrerbietig Ausdruck, daß es Eurer Majestät beschieden sein werde, an der Spitze des unvergleichlichen deutschen Heeres dem deutschen Volke einen ehrenvollen und dauernden Frieden zu erwirken.“

• Coblenz, 24. April. Seit Mittag herrscht bei kalter Witterung im Rheinland ununterbrochen harter Schneefall, der in unfreundlichem Gegensatz zu der bereits begonnenen Baumbüte steht. Glücklicherweise ist sie noch nicht so weit vorgeschritten, daß ein unmittelbarer Schaden zu befürchten ist, wenn die Nächte keinen Frost bringen.

• Stuttgart, 27. April. (Nichtamtlich Wolff-Tele.) Nach dem „Württh. Militärverordnungsblatt“ hat Graf Zeppelin das Eisene Kreuz erster Klasse erhalten. (Das Eisene Kreuz zweiter Klasse hatte Graf Zeppelin 1870 erhalten.)

• Berlin, 26. April. (Str. Bln.) Der „S. Vol.“ meldet aus Innsbruck: In dem Dorfe Dobrebo in Südtirol brach ein verheerender Brand aus. Fast alle Häuser wurden zerstört. Die Ursache ist nicht bekannt.

• Moskau, 26. April. (WZB. Nichtamtlich.) „Russkaja Slowa“ meldet aus Wilna: Wegen Kohlenmangels ist der Betrieb der Elektrizitätswerke eingestellt worden. Nur einzelne entlegene Straßen der Stadt, wo der Aufenthalt sonst gefährlich werden könnte, sind noch beleuchtet.

• Wien, 27. April. (T. U.) Der „Reichspost“ wird aus Petersburg gemeldet, daß im Gebiet von Petersburg eine Anzahl Erkrankungsfälle an asiatischer Cholera festgestellt wurde. Fünf Fälle verliefen bereits tödlich.

Tausendfältig Unglück.

• Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Da kam ihr ein plötzlicher Gedanke, wie sie die Wahrheit mit der erforderlichen Lügenhaftigkeit vereinigen konnte, und sie antwortete:

„Ich dachte zuerst daran, in das Great Western-Hotel beim Paddington-Bahnhof zu gehen; aber ich bin noch nicht endgültig entschlossen. Wäre das bequem für Harrow?“

Er zeigte seine weißen Zähne, indem er rätselhaft lächelte.

„Sehr bequem,“ sagte er und fuhr fort, sie auf dieselbe seltsame Art anzusehen. „In diesem Falle haben Sie nichts zu tun, als vom Waterloo-Bahnhof in Ihr Hotel zu fahren und von dort mit der Stadtbahn von Preed Street Ihren Bestimmungsort aufzusuchen.“

Sie dankte ihm so natürlich, als sie konnte, und ging zu harmloseren Gesprächsthemen über. Sie war nicht ganz sicher, ob sie ihn über den Beweggrund ihrer Reise getäuscht hatte, und die ganze Zeit bedrückte sie ein Gefühl, als ob er auf etwas warte, und als ob sie sich auf Schreckliches gefaßt machen müsse.

Das Rassel der Räder bildete eine passende Begleitung zu dem ziellosen Geplauder, mit welchem Janet ihre Ungewißheit zu bemänteln versuchte, und als nur allzu rasch eine Unterbrechung des rhythmischen Klanges entstand, mußte sie, daß man den Dampf ausließ, um in Basingstoke zu halten. Fast in demselben Augenblick zeigten die alten Damen Zeichen der Aufregung, wie es dieser Art von Leuten eigen ist: sie sprangen auf und begannen, ihre Habseligkeiten zusammenzuraffen, was keinen Zweifel darüber gestattete, daß sie im Begriff waren, den Zug zu verlassen; aber der Offizier der Handelsmarine saß bewegungslos in seiner Ecke und die Zeitung, die seine Züge verhüllte hatte, war auf seine Knie gesunken, so daß man sehen konnte, wie fest er eingeschlummert war.

Sobald der Zug in den Perron einfuhr, stiegen die alten Damen aus, aber der Seemann saß ganz still und atmete mit der Regelmäßigkeit des gesunden Schlafes. Es war fünf Minuten Zeit, um Erfrischungen zu nehmen, und Janet hoffte, daß Marske zum Buffet gehen und sie so instand setzen würde, ohne weitere Entschuldigung in ein anderes Coupé zu fliehen. Aber er behielt seinen Sitz und starrte auf das Gedränge auf dem Perron hinaus, bis vier von den fünf Minuten verronnen waren und man anfing, die Coupétüren zuzuschlagen; dann beugte er sich vor und tupfte auf die Knie des Schlafers.

„Verzeihen Sie, mein Herr,“ sagte er, als der Seemann jäh aus dem Schlafe aufwachte, „es fiel mir ein, daß die Macht des Schlummergottes Sie vielleicht Ihren Bestimmungsort übersehen läßt; hier ist Basingstoke.“

Der Schläfer setzte sich auf und rieb sich die Augen. „Basingstoke!“ rief er mit einem unterdrückten Fluche. „Mein Schiff segelt um fünf Uhr nachmittags ab, und ich hätte in Southampton aussteigen müssen.“

Seine Uniform ließ sich fast befürchten, daß dies der Fall sein könnte,“ sagte Roger Marske höflich, als der andere aus dem Coupé stolperte und Janet mit der Aussicht zurückließ, hundert Meilen ganz allein in der Gesellschaft des Mannes zurückzulegen, den sie schon früher gehaßt hatte und den sie jetzt ernstlich zu fürchten begann.

Eine seltsame Art Magnetismus zwang ihren Blick, den seinen zu suchen, und sie sah darin etwas, das ihre unbestimmte Angst einem krankhaften Gefühl positiver Todesfurcht steigerte. Das Gefühl übermannte sie und gab ihr einen raschen Entschluß ein. Sie saß der Tür bedeutend näher als er, und diesen Vorteil benutzend, überrumpelte sie ihn und sprang ohne ein Wort der Erklärung hinaus. Einen Augenblick später zahlte sie dem Kondukteur des Pullmann-Salonwagens den gebührenden Zuschlag, und als der Zug abging, nahm sie einen Sitz mitten in der belebten Sicherheit dieses luxuriösen Waggons ein.

13. Kapitel.

Als Janet auf dem Waterloo-Bahnhofe ausstieg, sah sie sich vorsichtig um, aber sie konnte nichts von Roger Marske entdecken, und so machte sie sich daran, den Plan auszuführen, den sie eronnen hatte, um ihre Spur zu verwischen, im Falle er sie verfolgte.

Sie wählte einen Wagen mit einem flott aussehenden Pferde und einem schneidigen Kutscher und befahl dem Manne, sie zum Great Western-Hotel in Paddington zu fahren. Als sie die Reihe der Wagen verließ, welche von der Station nach Waterloo-Road fuhren, hob sie die Klappe auf und ersuchte den Kutscher, ordentlich darauf aufzupassen, ob ihnen jemand folgte.

„Wer soll Ihnen folgen, ein Herr oder eine Dame?“ fragte der Mann und sah sie fast neugierig an, ein wenig argwöhnisch sogar, wie ihr schien.

„Ein Herr in einem hellgrauen Rock und mit einem Panamastrohhut,“ erwiderte sie, „wenn er mir überhaupt folgt, dann wird er wahrscheinlich in einem Wagen sein.“

„Gut, Fräulein, ich werde Sie verständigen, wenn ich ihn sehe“ — und die Klappe flog zu.

Ueber die Brücke und längs des Strandes und Piccadilly war der Verkehr so groß, daß sie keine Mitteilung von ihrem Koffelkenner erwarten konnte; er war wahrscheinlich vollkommen damit beschäftigt, seinen Wagen durchzusteuern und konnte auch kaum aus der Menge der Fuhrwerke hinter ihm ein einzelnes herausfinden, welches einen Fahrgast, der Janets Beschreibung entsprach, enthielt. Aber als er in Park Lane einbog und die Hälfte dieser Straße zurückgelegt hatte, öffnete sich die Klappe von neuem.

„Ich glaube, ihn herausgefunden zu haben, Fräulein. Er ist in keinem Wagen — wenigstens in keinem gewöhnlichen; er ist in einem jener verwünschten Privat-Löff-Löffs mit einem Chauffeur in Livree,“ sagte der Kutscher.

Daß Marske um seinen eigenen Motowagen telegraphiert hatte, war mehr als wahrscheinlich; er gehörte zu den Leuten, die sich solchen Luxus gestatten durften.

Ein wenig später wurde die Klappe von neuem geöffnet.

„Er holt uns ein, Fräulein. Mir scheint, er wird an uns vorbeifahren.“

(Fortsetzung folgt.)



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und
blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist bei der Firma „Hotel Metropole, Monopole Villa Metropole, Etenhouse, Hohenzollern in Bob Langenschwalbach“ (Nr. 78 des Registers) am 24. April 1915 folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen.

Langenschwalbach, den 24. April 1915.

728

Königliches Amtsgericht.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 29. April 1915, vormittags 10 Uhr anfangend, konmt im Neesbacher Gemeindevwald, Distrikt Rulowald Nr. 3 und 5 folgendes Gehölz zur Versteigerung:

- 5 Eichen Stämme von 5,20 Fhm.,
- 81 Lärchen- (Tannen) Stämme von 19 Fhm.,
- 30 Rmtr. Buchen Scheit und Knüppelholz,
- 1530 Stück Buchen-Wellen.

Neesbach, den 24. April 1915.

723

Viehmann, Bürgermeister.

Ausschreibung.

Die Ehefrau des Ludwig Schneider aus Koppenheim, Landkreis Wiesbaden, Karoline, geb. Edling (geisteskrank), hat sich am 16. April vormittags 5 Uhr aus ihrer Wohnung entfernt.

Um Recherchen und Anhaltung, sowie um Nachricht wird gebeten.

Beschreibung: 34 Jahre alt, 1,66 m, groß, schlank, dunkelblonde Haare, braune Augen, hagere Gestalt, trug Arbeitskleidung.

Koppenheim, den 23. April 1915.

713

Die Polizeiverwaltung.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München ② ② Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3.—, bei direkter ② Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3.25 ②

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Die Eisenhandlung

von Ludwig Senft in Hahnstätten empfiehlt zu billigsten Preisen sehr großes Lager in: Trägers, Eisen, Stabeisen, Achsen, Gartenpfosten, Drahtgeflechte in jeder Größe und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekruppen, Ransen, auswechselbare Kettenhalter, Finkkasten, Schachtrahmen. Alle landwirtschaftlichen Maschinen, Hackelmaschinenmesser u. Rübenschnidmesser in allen Größen vorrätig.

929

Nachruf.



Verstummt sind Deine Lieder, Entzissen uns, auch Du — Gefolgt bist Du deinen Brüdern, Nach heißem Kampf zur Ruh!

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 17. April auf Frankreichs Erde

Erfahreservist

Heinrich Kimpel

Inf.-Regiment Nr. 87

im 31. Lebensjahre.

Wir beklagen abermals den Verlust eines braven, pflichttreuen Mitgliedes. Wir verloren in ihm den dritten und letzten der drei Brüder Kimpel. Innerhalb weniger Wochen sind sie alle drei auf dem Felde der Ehre gefallen. Sie sind treue, strebsame Mitglieder gewesen, denen unsere Vereine großen Dank schuldig sind. Wir werden ihrer allezeit in Liebe gedenken und ihnen ein unvergeßliches Andenken bewahren.

Möge Gott trösten die junge Gattin mit ihren drei Kindern, sowie die tiefgebeugten Eltern und sie stärken, um zu tragen all das schwere Leid, welches ihnen dieser opferschwere Krieg gebracht.

Kettenbach, den 25. April 1915.

Gesangsverein und Turnverein Kettenbach.

Damen- und Kinder-Hüte

in größter Auswahl. — Änderungen billigt.

J. Weinberg.

721

Zimmer mit voller Verpflegung

(am liebsten bei einz. Dame) sucht Fräulein (25 jähr. Süddeutsche) vom 15. 5. bezw. 1. 6. an. Höhere Offerten mit Angabe des moral. Preises umgehend unter Nr. 730 an die Exp. d. Bl.

Eine schöne

Wohnung,

3—4 Zimmer und Küche, zu billigem Preise zu vermieten.

Sottocasa,

729 Schwalbacher Hof.

Didwurz

hat preiswert abzugeben

Hof Adamstal,

718 Fernspr. 1923 Amt Wiesbaden.

Futterzucker

mit 5% Hacksel vermischt zu Mk. 14.— per Btr. mit Sach ab hier offeriert

719 M. Dembach, Bolkhaus.

10 000 Zigarren

(Fehlzeiten)

sonst. Preis 6 Mk., 100 St. 4.80

" " 7 " 100 " 5.80

Wiederverkäufer und Wirte

10% Rabatt.

J. Stern,

703 Inh.: Herrn. Sach.

Verreise

vom 2. bis 9. Mai.

A. Kadesch,

716 prakt. Zahnarzt.

Hochtracht. Rind

zu verkaufen.

Karl Peterl Ww.

704 Adolfsed.

Prima Elsäßer Saatmais und Saatwicke hat abzugeben

S. J. Maier,

699 Wiesbaden, Kirchgasse 50.